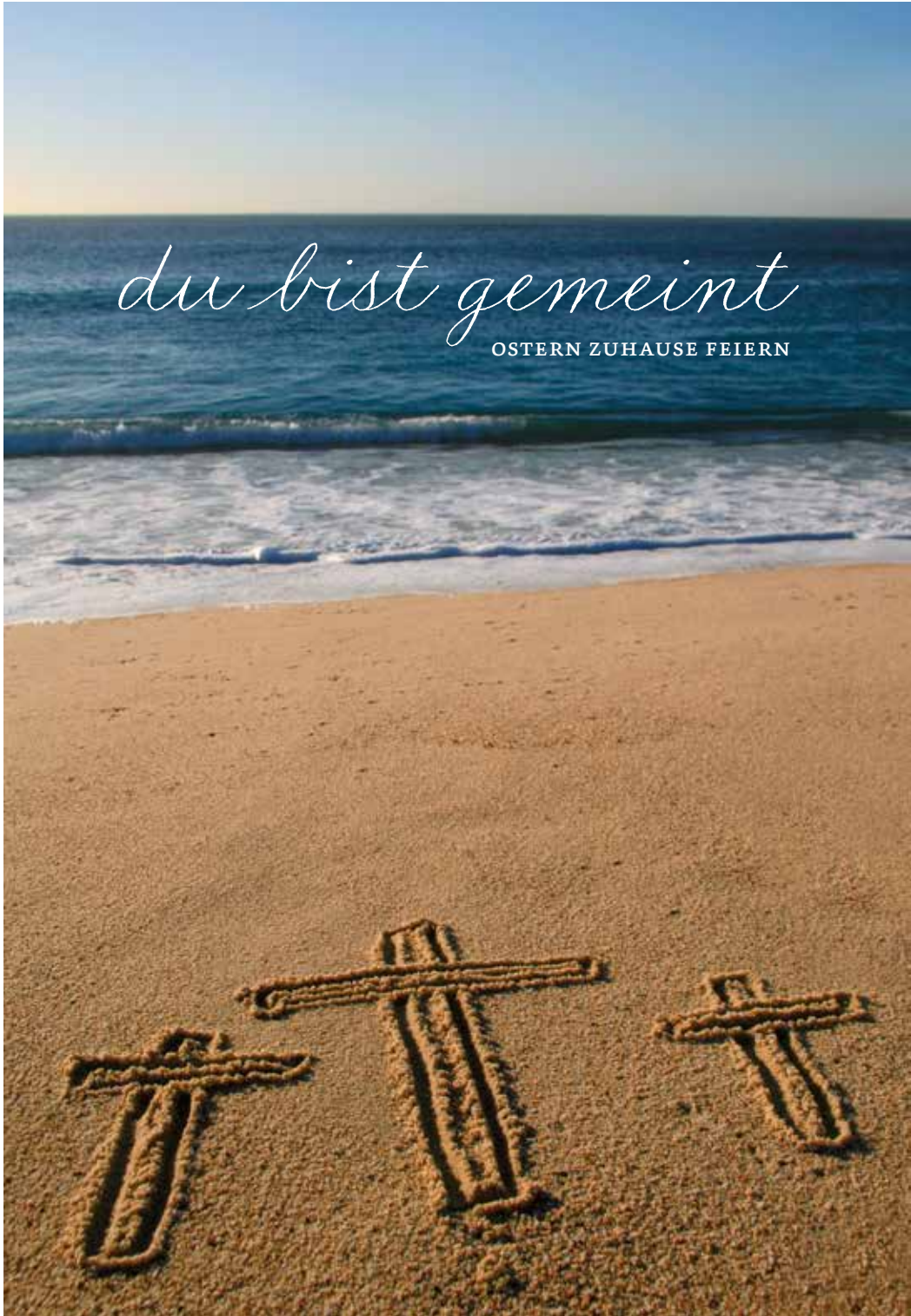


du bist gemeint

OSTERN ZUHAUSE FEIERN



Liebe Leserin, lieber Leser!



»Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!« Mit diesem Wort aus dem Lukasevangelium begrüßen sich Christinnen und Christen auch heute noch am Ostermorgen. Stimmen auch Sie mit ein in diesen Jubelruf! Denn selbst, wenn Sie das Osterfest in diesem Jahr nicht in einem Gottesdienst feiern können oder möchten – die frohe Osterbotschaft bleibt. Vielleicht klingt sie sogar heller, lauter und fröhlicher als je zuvor und stimmt uns in diesen Zeiten mutig und zuversichtlich. Sie sagt: Sei nicht länger traurig, denn Jesus hat den Tod überwunden! Und das hat auch Auswirkung auf dein Leben. Du bist gemeint! Lassen Sie uns der Freude darüber Ausdruck geben. Auch, wenn Sie zuhause feiern, so sind Sie nicht allein. Mit dieser Handreichung reichen wir uns im Wortsinn die Hand. Viele Menschen in ganz Deutschland lesen an diesem Osterfest die Texte, beten und singen bei Sonnenaufgang, spüren mit uns die Freude und rufen »Halleluja!«.

Die Lieder haben wir für Sie vertont und auf unsere Homepage gestellt. Wenn Sie mit musikalischer Begleitung singen möchten, finden Sie die entsprechenden Instrumentalversionen unter **www.anderezeiten.de/dubistgemeint**

Wir wünschen Ihnen fröhliche Ostern!
Ihr *Andere-Zeiten*-Team



Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,
Dank für das Wort, dem beides entspringt.

Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.
So lag auf erstem Gras erster Tau.
Dank für die Spuren Gottes im Garten,
grünende Frische, vollkommnes Blau.

Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,
Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!
Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen!
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Melodie: Morning has broken, Cat Stevens

Gott, wir werden ganz ruhig.

Wir richten den Blick nicht nur auf das, was uns Angst macht,
sondern schauen in die Weite deines Himmels.
Wir bitten dich: Stimme unser Leben mit deinem Halleluja an.
Damit es laut klingt in unseren Gedanken und Worten.
Damit wir den Takt des Friedens und den Rhythmus
deiner Gerechtigkeit spüren.
Nimm uns mit hinein in das Wunder deiner Auferstehung.
Gib uns Kraft für alle Herausforderungen und Mut für
alle Veränderungen. Sei uns nah mit deinem Ostersegen –
hier, jetzt und alle Zeit. Amen.

singen

beten

Sie genoss die frische Brise, die ihr ins Gesicht wehte. Gemeinsam mit der anderen Maria und Salome war sie früh am Morgen aufgebrochen. Schweigend gingen sie die schmalen, steinigen Wege entlang. Sie tastete nach dem Beutel mit den wohlriechenden Ölen. Sie empfand noch immer diese unendliche Leere, aber es tat gut, gemeinsam auf dem Weg zu sein. Sie würde ihn noch einmal berühren, seinen Körper salben. Sie brauchte diesen Abschied.

Salome brach das Schweigen: »Du hast von einem großen Stein gesprochen. Wie sollen wir drei Frauen den wegstücken?« Maria zuckte zusammen. Sie wollte das nicht hören! Zu schrecklich war die Vorstellung, dass der Stein ihnen den Weg zu Jesus versperren könnte. In diesem Moment schrie Salome entsetzt auf. Dann sah Maria es auch: Der Stein war zur Seite gewälzt worden. Der Eingang der Höhle lag frei. Sie rannten los. Maria geriet ins Straucheln, eines der Ölfäschchen fiel aus dem Beutel und zerschellte auf dem Boden. Am Eingang der Höhle blieben sie stehen. »Grabräuber?«, fragte Salome atemlos. Ängstlich fassten sie sich an den Händen und gingen hinein. Die Augen mussten sich erst an die Dunkelheit gewöhnen. Langsam wurden Umrisse deutlich. Salome begann vor Entsetzen zu schreien. Da saß jemand in der Höhle. Maria spürte einen warmen Hauch. Dann hörte sie eine Stimme. »Ihr sucht Jesus von Nazaret. Er ist nicht hier. Er ist auferstanden.«

Marias Herz schlug bis zum Hals. Auf-er-standen. Da war es wieder! Er hatte es ihr immer wieder gesagt. Dass er auferstehen würde. Aber sie hatte es nicht glauben können. Es war ja schon schwer genug gewesen zu begreifen, dass er Tote auferwecken konnte – aber sich selbst? »Er ist vorausgegangen nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn treffen«, hörte sie. Jesus treffen? Ihn wiedersehen? Hatte er sie doch nicht im Stich gelassen? Tief in ihrem Innern keimte ein zartes Gefühl auf, breitete sich langsam aus und durchströmte schließlich ihren ganzen Körper. Hoffnung! Sie durfte hoffen! Sanft nahm sie Maria und Salome am Arm, drehte sich um und ging dem Lichtstrahl entgegen, der von draußen in den Eingang der Höhle fiel.

Nach Markus 16



Du bist der Mensch,

du bist gemeint,
dich geht's an,
dir ist's verheißen und
an dir soll es sich erfüllen.
Du musst glauben,
du musst wagen,
du bist der Schauplatz,
wo es sich entscheidet,
wenn von der Auferstehung,
wenn von Gott die Rede ist.
Zuschauer Gottes gibt es nicht (...).
Dieses unser, mein und dein, Erlebnis,
das zum Erlebnis Gottes
immer nur werden möchte –
das ist Ostern.

Karl Barth

Irgendetwas passiert mit mir. Und dabei hatte ich es mir so gemütlich gemacht. Okay, ich liege schon ganz schön lange hier. Um mich herum eine dicke Haut. Aber ich habe mich gut versteckt. Das ist wichtig, wenn man eine Raupe ist. Überall lauern Feinde, die mich fressen wollen. Die Vögel sind die schlimmsten! Und dabei war mein Leben schon anstrengend genug. Fressen, fressen, den ganzen Tag fressen. Ich wurde ständig dicker, so dass ich wieder und wieder meine alte Haut abstreifen musste. Äußerlich sehe ich jetzt seit einer Ewigkeit wie erstarrt aus. Aber in mir spüre ich, wie mir Beine wachsen. Mir! Ich konnte doch immer nur kriechen! Irgendwie scheint mir auch der Rücken aufzubrechen. Kommen da etwa Flügel heraus? Meine dicke Haut bekommt einen Riss. Vorsichtig krabbele ich aus meinem Kokon. Tatsächlich, Beine! Und wirklich – Flügel! Bunt und wunderschön. Ein bisschen weich sind sie noch. Aber irgendwoher weiß ich ganz genau: Bald werde ich fliegen. Weit und hoch. Ich werde jeden Moment genießen. Weiß eigentlich jemand, ob Vögel auch Schmetterlinge fressen?

Iris Macke

sammeln

wundern

singen

Wir wollen alle fröhlich sein

in dieser österlichen Zeit;
denn unser Heil hat Gott bereit'.
Halleluja, Halleluja,
Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Es ist erstanden Jesus Christ,
der an dem Kreuz gestorben ist,
dem sei Lob, Ehr zu aller Frist.
Halleluja ...

Es singt der ganze Erdenkreis
dem Gottessohne Lob und Preis,
der uns erkaufte das Paradies.
Halleluja ...

Des freu sich alle Christenheit
und lobe die Dreifaltigkeit
von nun an bis in Ewigkeit.
Halleluja ...

EKG 100, Gotteslob 326

fühlen

Ich erinnere mich noch gut an den ersten Anblick meiner Tochter. Da lag sie, ein Hauch von Leben, in einem Plexiglaskasten – zugedeckt mit einem gelben Waschlappen, angeschlossen an unzählige Schläuche und Geräte. Ich erinnere mich an das Piepen der Monitore und den Geruch von Sterillium. Und an meine Gedanken: Bloß nicht verlieben, dann tut es nicht so weh, falls ich sie verlieren werde. »Rühr mich nicht an«, flüsterte ich meinem Kind zu. Eine freundliche Schwester sprach mir Mut zu, meine Arme durch die Grifflöcher des Inkubators zu stecken. Als ich den winzigen Kopf berührte, erschrak ich fast – so weich war die Haut, so warm. Die kleinen fisseligen Haare kitzelten meine Handflächen. Ein Gefühl von Zärtlichkeit stieg in mir auf. Und dann wieder:

Angst. »Ich gebe dir all meine Wärme«, dachte ich. »Ich berühre dich, sooft du dich danach sehnst. Aber bitte: Rühr du mich nicht an! Denn wenn du mich anrührst und mich dann verlässt, sterbe ich mit dir.«

Draußen ging das Leben in normalem Tempo weiter, ich lebte fortan in Zeitlupe. Aber ich funktionierte. Ich streichelte mein Kind und sang ihm Frühlingslieder vor. »Alles wird gut«, sagten die Ärzte. »Ihre Tochter entwickelt sich prächtig.« – »Das ist schön«, antwortete ich. Warum ich keine wahre Freude empfand, wusste ich nicht und schämte mich dafür.

Ein paar Tage später bekam ich Besuch. Eine mir fremde Frau betrat das Zimmer. »Hallo. Ich habe in dieser Woche Stationsdienst und wollte mal nach Ihnen schauen. Ich habe schon gehört, dass es Ihrer Tochter sehr gut geht. Das freut mich!« – »Mir geht es nicht gut«, hörte ich mich sagen und erschrak: Mein Kind kämpft tapfer ums Überleben und ich denke nur an mich! Keine Regung im Gesicht der Frau, die sich jetzt auf meiner Bettkante niederließ. Dann lächelte sie und sagte leise: »Manchmal werden wir vor Aufgaben gestellt, die uns Angst machen. Sie müssen aufstehen.« Wir saßen noch ein Weilchen zusammen, dann erhob sich die Frau und verließ wortlos das Zimmer. Die Gedanken kreiselten in meinem Kopf: »Aufstehen. Ich muss aufstehen. Das Neue annehmen. Kraftvoll. Hoffen. Aber wie kann ich das ...?« Ich sprang so schnell aus dem Bett, dass mein Bauch heftig schmerzte. Und dann lief ich los.

»Huch, Sie sind zwei Stunden zu früh«, wunderte sich die Schwester auf der Frühchenstation. »Ja, aber ich muss zu meinem Kind! Ich weiß jetzt, was ich brauche«, rief ich im Vorbeilaufen. Sekunden später legte ich meine Hände sanft auf den Kopf meiner Tochter und flüsterte: »Ja, rühr mich an, mein Kind. Dann kann ich für dich aufstehen.«

Ulrike Berg



Wer sich in die vulkanische Welt Islands begibt, sieht am Horizont nicht selten heißen Dampf aufsteigen. Touristen scharen sich gern rund um einen Erdkreis, der etwa so groß ist wie eine kleine Kapelle. In der Mitte ist ein Loch und da blubbert es ein bisschen. Im Grunde sieht man nichts. Es ist nichts los am Pool dieses geheimnisvollen Geysirs. Die, die bleiben, denen ist es manchmal langweilig wie bei einem Gottesdienst. Es ist nichts mit dem Erlebnis in diesem Kreis. Oder anders gesagt: Die eigene innere Leere wird projiziert und an diesem Ort erlebt. Nur wenige halten durch.

Wer aber ausharrt und dort im Kreis steht, vielleicht nur noch allein – und in der Mitte ist nichts –, der hört auf einmal: wummm! Plötzlich springt der Geysir mit einem gewaltigen Satz 40 oder 50 Meter hoch. »Boah!« Der verborgene Ursprung zeigt sich in Gestalt einer heißen Springquelle. Spontan, ursprünglich findet der Mensch seinen Ort – und ist begeistert. Im selben Augenblick rasoniert er nicht mehr, wer er ist und wie es ihm geht und warum nicht nichts ist, sondern er ist ekstatisch, ganz hineingenommen in das Phänomen. Plötzlich, aus dem Schweigen, aus der Tiefe, dem Aushalten der Stille, bricht eine unvorstellbare Kraft hervor.

Ist nicht auch das Leben selbst – angesichts von Leiden, Sterben und Tod – ein Ort solchen Aushaltens von Leere, von eigener oder fremder Leere und Sprachlosigkeit? Ein Ort des Nicht-Verstehens und der Irritation? Um dann auf überraschende Weise zu einem Ort des Staunens und der Findung, vielleicht gar der Selbstfindung in der Spur des Göttlichen zu werden?

Es hätte sich niemals ein Ostermorgen ereignen können und wir hätten ihn, selbst wenn er sich ereignet hätte, nie bemerken können, wenn wir nicht mitten in diesem Leben Gott so erfahren könnten, dass wir begreifen, was Leben ist – jenseits der Oberflächlichkeit, jenseits der Endlichkeit und Enge dieser Welt. Und dies ist unser ganzes Leben: zu glauben und zu wissen, dass es zwischen Erde und Himmel, zwischen Zeit und Ewigkeit, zwischen Menschlichkeit und Göttlichkeit keine Grenzen gibt.

Ludger Verst



Hoch lebe Plan B! Er führte viel zu lange ein Schattendasein.

Plan B ist die Antwort des Lebens, wenn das Leben nicht so spielt, wie ich es geplant hatte. Schokolade ist aus, nehmen Sie Maracuja. Muss nicht schlechter sein, ist nur anders. Mir waren schon immer diese Coaches suspekt, die fragten, was ich in zehn Jahren machen will. Woher soll ich wissen, was das Leben so vorhat? Die halbe Bibel ist ein Plan B. Ich weiß, der Satz ist gewagt. Aber: Denken Sie ans Paradies. Die Sache war schnell gescheitert, aber draußen kann man auch ganz gut leben. Denken Sie an die Sintflut. Die ganze Menschheit wollte Gott vernichten. Im zweiten Anlauf beschloss er: doch keine so gute Idee. Und schließlich Jesus: endete am Kreuz. Manche sagen, Gott habe das alles genau so gewollt und geplant. Glaube ich nicht.

Ich glaube, all diese Geschichten zeigen, dass Gott ein Meister des Plan B ist. Er kann aus dem größten Mist Gutes machen. Hoffnung siegt über Resignation. Mit Plan B kommt man durchs Leben. Weil es immer weitergeht. Weil es Verwandlung gibt. Manche nennen das Auferstehung.

Susanne Niemeyer

Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium,
wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligtum!
Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt.
Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.

Freude heißt die starke Feder in der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder in der großen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen, Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen, die des Sehers Rohr nicht kennt.

*Text: Friedrich Schiller; zu singen nach: Ode an die Freude,
vertont von Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 9, Schlusschor*



freuen

singen

beten

Gott des Lebens in allem!

Wir danken dir für unser Lebensglück und die Liebe, die wir teilen,
für die Menschen, die wir umarmen durften und dürfen,
für geschenkte Augenblicke und gemeisterte Zeiten.

Vor dir dürfen wir unsere Hoffnung aussprechen und dich bitten:
Für die Menschen, die uns am Herzen liegen,
die mit Herausforderungen und Krankheit ringen,
denen gerade alles über den Kopf wächst. Segne sie!

Für die Menschen in unseren Vierteln und Dörfern,
für diejenigen, die aus den Rastern des Lebens gefallen sind
und diejenigen, die sich abmühen für sie da zu sein. Segne sie!

Für die Menschen, die wegen Krieg und Armut flüchten
und diejenigen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.
Segne sie!

Sei bei allen und uns,
auf dass dein Himmel immer wieder im Leben
– in allem und trotzig –
neu aufblühen kann.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Den tiefen Frieden im Rauschen der Wellen
wünsche ich dir.
Den tiefen Frieden im schmeichelnden Wind
wünsche ich dir.
Den tiefen Frieden über dem stillen Land
wünsche ich dir.
Den tiefen Frieden unter den leuchtenden Sternen
wünsche ich dir.
Den tiefen Frieden vom Sohn des Friedens
wünsche ich dir.



Möge die Straße uns zusammenführen
und der Wind in deinem Rücken sein;
sanft falle Regen auf deine Felder
und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.

Und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand;
und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand.

Führe die Straße, die du gehst
immer nur zu deinem Ziel bergab;
hab wenn es kühl wird, warme Gedanken
und den vollen Mond in dunkler Nacht.

Und bis wir uns wiedersehen ...

Bis wir uns mal wiedersehen,
hoffe ich, dass Gott dich nicht verlässt;
er halte dich in seinen Händen,
doch drücke seine Faust dich nicht zu fest.

Und bis wir uns wiedersehen ...



segnen

singen



Impressum

Redaktion: Dr. Dr. Frank Hofmann
(verantwortlich), Ulrike Berg, Iris Macke
Layout: Sabine Veerkamp
Gesamtherstellung: Druckzentrum
Neumünster, Rungestraße 4,
24537 Neumünster
© Andere Zeiten e. V.,
Hamburg 2021
Artikelnummer 91
Redaktion und Alleinvertrieb:
Andere Zeiten e. V.,
Fischers Alle 18, 22763 Hamburg
Telefon 040 / 47 11 27 27
E-Mail: redaktion@anderezeiten.de
Internet: www.anderezeiten.de
Facebook: [@anderezeitenev](https://www.facebook.com/anderezeitenev)
Instagram: [@anderezeiten_ev](https://www.instagram.com/anderezeiten_ev)

Quellen | Texte: S. 3: Liedtext: Jürgen Henkys
(OT: Eleanor Farjeon) © Strube Verlag GmbH,
München | 4: Ulrike Berg | 5: Karl Barth: »Du bist
der Mensch (Mann)«, aus: »Biblische Fragen,
Einsichten und Ausblicke. Vortrag für die
Aarauer Studentenkonferenz, 17. April 1920«,
in: Vorträge und kleinere Arbeiten 1914–1921
(GA 48), S. 700; Zürich 2012 © Theologischer
Verlag Zürich | 5 (wundern), 6 (fühlen): © Andere
Zeiten | 6: Liedtext: Strophe 1 Medingen um 1380;
Str. 2–4 bei Cyriakus Spangenberg 1568 nach
»Resurrexit Dominus« 14. Jh. | 8: Ludger Verst,
aus: Magazin zum Kirchenjahr, Heft 1/2018
© Andere Zeiten | 9: Susanne Niemeyer, aus:
wandeln. Mein Fasten-Wegweiser 2017 © Andere
Zeiten | 11: Liedtext: Markus Pytlik © Strube
Verlag GmbH, München | Gebete: Oliver Spies
Fotos: Titel: ImageGolf/iStock | Narzisse:
© Bortonia/Getty Images | Schmetterling:
© FingerMedium/Getty Images